
Vorwort

Die politische Gestaltung der Wissensgesellschaft muss auch auf Zielvorstellungen wie Chancengerechtigkeit und Lebensqualität verweisen; sie kann sich nicht ausschließlich auf Wachstum und Innovation richten. Deshalb ist die Förderung von Medienkompetenz auf breiter gesellschaftlicher Ebene wichtig. Um zukunftsfähig zu sein und zu bleiben fördert das Land Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz in ihren verschiedenen Dimensionen für unterschiedliche Zielgruppen mittels zahlreicher Initiativen, Projekte und Einrichtungen. Medienkompetenz individuell, organisatorisch und gesellschaftlich umfassend zu entwickeln und zu etablieren und gleichzeitig die von den technischen Möglichkeiten ausgelösten Änderungen mit zu berücksichtigen, erfordert unter anderem:

- eine zielgruppenspezifische Ansprache und Sensibilisierung auch außerhalb formaler Bildungsangebote,
- die koordinierende Vernetzung von unterschiedlichen Bildungs- und Kompetenzträgern, wie Öffentliche Bibliotheken, Schulen und Hochschulen, Volkshochschulen, Verbraucherzentralen, Bildungsberatungen, Internet-Cafés sowie privatwirtschaftliche Angebote, regional wie auch landesweit,
- die Zusammenführung der unterschiedlichen medienwirtschaftlichen, medienrechtlichen, medienpädagogischen sowie medien- und gesellschaftspolitischen Aktionsfelder, um effektive und bedarfsgerechte Entwicklungskonzepte anbieten zu können.

Die Förderung von Medienkompetenz ist für die Landesregierung nicht nur Bildungsauftrag, sondern eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Sie ist nicht nur Grundlage für die demokratische Mitbestimmung, sondern auch Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum.

Mit dem Leitprojekt der Landesregierung, dem Medienkompetenz-Netzwerk in NRW (mekonet NRW) werden die leistungsfähigen Strukturen in NRW genutzt, um Wissen und Chancen vielen zugänglich zu machen. Zusammen mit Institutionen und Organisationen werden Anlaufpunkte und Orte der Begegnung geboten, an denen Bürgerinnen und Bürgern Medienkompetenz anschaulich vermittelt wird.

Das Landesmediengesetz ist modernisiert und an die neuen Erfordernisse angepasst. Die Förderung der Medienkompetenz von Nutzerinnen und Nutzern ist ein Ziel dieses Gesetzes. Mit der Medienversammlung hat NRW ein Beteiligungsinstrument für die Bürgerinnen und Bürger geschaffen, das einzigartig in Deutschland ist. Und auf dem Tag der Medienkompetenz, der im November 2004 zum zweiten Mal im Landtag NRW stattfand, konnte sich jede und jeder einen Überblick darüber verschaffen, auf wie vielfältige Weise im Medienland NRW die Medienkompetenz gestärkt wird – im Dialog zwischen Politik und den Menschen.

Für die weitere Positionierung von Nordrhein-Westfalen als Medienland und zunehmend auch als „Medienkompetenzland“ mit einer entsprechend ausgeprägten Bildungs- und Qualifizierungslandschaft, stellt sich die Frage, ob und inwieweit sich bestehende Ziele und die aufgrund dieser Ziele ergriffenen vielfältigen Aktivitäten zur Medienkompetenzentwicklung im Land

bündeln lassen und in welcher Form eine Bündelung erfolgen kann: Ist hierzu ein Leitbildprozess geeignet?

Der kontinuierliche Dialog mit Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft ist für die Landesregierung eine wichtige Quelle für Anregungen, ihr politisches Handeln auszugestalten. Deshalb hat die Staatskanzlei des Landes NRW die ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH mit der Durchführung eines Meeting Points zum Thema „Zwischen Visionen und Masterplänen: Leitbilder in der Informationsgesellschaft“ beauftragt. Ziel dieses Experten-Workshops war es, Erfahrungen aus bereits umgesetzten Leitbildprozessen kennen zu lernen: Welche Erwartungen gab es im Hinblick auf ein Leitbild? Wie wurde der Prozess zur Entwicklung eines Leitbildes organisiert? Welche Erfahrungen wurden während und nach der Umsetzung gemacht?

In einem zweiten Schritt galt es zu fragen, ob und inwieweit das Instrument Leitbildentwicklung auf das Feld der Medienkompetenzförderung für Nordrhein-Westfalen übertragbar ist: Können Leitbilder auf Landesebene mit einem derartigen Fokus überhaupt die gewünschte Wirksamkeit entfalten? Welche Verfahren und Strategien könnten im Leitbildprozess zur Anwendung kommen? Welche anderen aktuell diskutierten Leitbildkonstrukte sind zu diesem Thema kompatibel (z.B. „nachhaltige Informationsgesellschaft“ oder „digitale Integration“)?

Schwerpunkt des oben genannten Workshops (Meeting-Point) war die Diskussion über die gemachten Erfahrungen im Bereich der Leitbildentwicklung auf der Ebene einer Stadt (Köln), eines Kreises (Borken) und zweier Bundesländer (Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz). Mein Dank gilt den Expert(inn)en, die durch

ihre Teilnahme und Kooperationsbereitschaft die Diskussion ermöglicht und wichtige Impulse für die Fortsetzung der Arbeit gegeben haben: Christel Egner-Duppich (Geschäftsführerin des Competence Center E-Business Trier), Karlheinz Gördes und Wilfried Kersting (Kreis Borken), Volker D. Wilczek (Leitbildbeauftragter der Stadt Köln) und Ansgar Zerfaß (Prokurist der MFG Medienentwicklung Baden-Württemberg GmbH).

Einen thematischen Einstieg in die Beziehung zwischen Medienkompetenz und Leitbildentwicklung bereitete **Harald Gapski** (ecmc). Ausgangspunkt seiner Überlegungen ist die Beobachtung der vielfältigen Herausforderungen, die unter anderem in pädagogischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftspolitischen Diskursen thematisiert werden. In ihnen spiegelt sich die Vielfalt der beteiligten Akteure und Institutionen wider. Der von ihm vorgeschlagene allgemeine Begriff von Medienkompetenz kann einen inhaltlichen Ansatzpunkt für die Entwicklung eines übergreifenden Leitbildprozesses in diesem Kontext bieten. Es bleiben Probleme der konkreten Umsetzung und möglichen Verbindungen zu anderen Makroleitbildern, wie Nachhaltigkeit und Wissensgesellschaft.

Ein konkretes Beispiel für ein Leitbild auf der Ebene einer Großstadt ist das Leitbild Köln 2020. Der zu diesem Leitbild führende Entwicklungsprozess wird von dem Leitbildbeauftragten der Stadt, **Volker D. Wilczek** vorgestellt. Von einer Mobilisierungsbis hin zur Verpflichtungsphase liefert der Prozess auch Impulse für eine „neue Dialogkultur“; ein Ergebnis, das durchaus für den Prozess eines Leitbildes zur Medienkompetenzentwicklung von großer Bedeutung ist. Das Resultat des Prozesses in Köln sind Zielformulierungen, die im breiten Konsens zwischen den beteiligten Akteuren und den gesellschaftlichen Gruppen vereinbart

wurden: „dynamische Wirtschaftsmetropole“, „aufgeschlossene Wissensgesellschaft“, „moderne Stadtgesellschaft“, „lebendiger Kulturstandort“ und „attraktive Stadtgestaltung“.

Am Beispiel des Kreises Borken beschreibt **Wilfried Kersting** eine konkrete Leitbildentwicklung auf regionaler Ebene. Das Leitbild „BOR 2010 – Zukunft miteinander!“ soll dazu beitragen, die Kräfte und Ressourcen der Region wirkungsvoller zu bündeln, gemeinsam innovative Impulse zu setzen und regionale Entwicklungsprozesse zu initiieren und kooperativ zu gestalten. Von besonderer Relevanz für die Diskussion ist das Leitbildprojekt AMPEL „Arbeitsmarktpolitische Entwicklung – Lebenslanges Lernen“: Es dokumentiert die Verbindungen zwischen Leitbildprozess und Lernender Region (BMBF) und zielt mit seinen Teilprojekten auch darauf ab, die „Medienkompetenz als integralen Bestandteil des Lebenslangen Lernens zu fördern“.

Christel Egner-Duppich beschreibt das Leitbild „Multimedia in Rheinland-Pfalz“ als Ausgangspunkt und Handlungsgrundlage für die Umsetzung gezielter Maßnahmen und Projekte im Rahmen der Medienpolitik in Rheinland-Pfalz seit 1998. Als eine „Aufforderung zum Handeln“ fasst das Leitbild Gestaltungsziele und Wege ihrer Verwirklichung zusammen. Top – down und bottom – up Verfahren wurden ineinander verschränkt. Auch hier zeigt sich: Die rechtzeitige Einbindung relevanter Akteure aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen ist wichtig. Das gilt auch für die Fortschreibung und Aktualisierung des Leitbildkonzepts angesichts der schnellen gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen.

Ansgar Zerfaß berichtet als Mitredakteur eines Leitbildes für den Medienstandort Baden-Württemberg von den Erfahrungen eines landesweiten Leitbildprozesses, der bereits 1999 begann. Die von ihm benannten Voraussetzungen zur Umsetzung eines Leitbildes, welches ein gesellschaftliches Querschnittsthema wie Medienkompetenz behandelt, müssen beachtet werden, wenn ein solcher Prozess seine Wirkung hinsichtlich einer gemeinsamen Zukunftsgestaltung entfalten soll. Anhand des Fallbeispiels Baden-Württemberg können konkrete Ergebnisse und Erfolgsfaktoren benannt werden. Zukünftig spielen in Baden-Württemberg neben Leitbildprozessen auch neuere Strategien der Clusterentwicklung und Foresight – Forschung eine wichtige Rolle für die weitere Entwicklung der Informationsgesellschaft.

Ich freue mich, dass die Sammlung dieser Beiträge den Auftakt zur neuen Schriftenreihe Medienkompetenz des Landes Nordrhein-Westfalen macht. Sie vermittelt einen praktischen Eindruck von den angewendeten Verfahrensweisen und benennt auch Erfolgsfaktoren für die Umsetzung von Leitbildprozessen auf den unterschiedlichen Ebenen. Dadurch gibt sie wichtige Impulse für einen Prozess, der im weiteren Verlauf nun präzisiert und tatkräftig umgesetzt werden muss. Zugleich belegt dieser vorliegende Band wie fruchtbar und nützlich ein bereichs- und bundesländerübergreifender Dialog bei der gemeinsamen Gestaltung einer Wissensgesellschaft ist.

Frauke Jacobsen
Staatskanzlei NRW
im März 2005